



Ökobilanzierung des Extensioanbaus von Getreide und Raps

Die Eidg. Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau, Reckenholz (FAL), hat kürzlich eine äusserst interessante Studie veröffentlicht (Agrarforschung 9), die aber kaum auf ein Echo gestossen ist.

Zusammenfassung der Studie

Die Umweltwirkung der extensiven Produktion von Getreide und Raps nach dem Extensoprogramm wurde mittels Ökobilanzen abgeschätzt. Das Extensoprogramm bietet eine Entschädigung für den Verzicht auf Fungizide, Insektizide und Wachstumsregulatoren. Die Extensomassnahme bewirkte eine Reduktion der ausgebrachten Menge von Pflanzenschutzmitteln um bis zu 50 % und eine Verminderung des Ertrages um 13 bis 23 %. Dies führte zudem zu einer geringeren ökotoxischen Belastung aquatischer und terrestrischer Systeme durch Pestizide. Dieser Effekt wurde jedoch teilweise durch den verminderten Herbizideinsatz verursacht und weitgehend durch die Wirkung der in Düngern enthaltenen Schwermetalle überdeckt. Hinsichtlich Biodiversität schnitt das Extensoprogramm in erster Linie bei Raps günstig ab. Bei allen übrigen Wirkungskategorien ergaben sich hingegen keine gesicherten Vorteile des Extensioanbaus. Der Vergleich mit anderen Anbauvarianten zeigte, dass die grössten Unterschiede in den Umweltwirkungen auf die Landbauform und die Düngung zurückzuführen sind. Diese erwiesen sich als weit wichtiger als die Extensomassnahme.

Die FAL hält also fest, dass die extensive Produktion von Getreide und Raps bezüglich Ökologie keine Verbesserung, keine gesicherten Vorteile gegenüber dem konventionellen Anbau haben. Gleichzeitig werden aber das BLW und verschiedene Organisationen nicht müde, die sog. Ökologisierung als gewaltige Leistung der Landwirtschaft darzustellen. Tatsache ist aber, dass dieses Extensoprogramm sehr viel Geld kostet, ohne einen wirklichen Beitrag an die Ökologie zu leisten. Auch der BLW-Direktor hat vor wenigen Tagen das Schlagwort der Ökoflächen missbraucht. Die starke Zunahme der Flächen genügt ihm, um von einer grossen Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion im Sinne der Ökologie zu sprechen. Seine eigene Forschungsanstalt beweist aber, dass Extensivierung nicht bedeutet, dass damit auch ein ökologischer Nutzen erzielt wird.

Die Strategen im BLW würden gut daran tun, einmal eine etwas vertiefte Kosten-Nutzen-Analyse vorzunehmen. Dabei sollten ideologisch gefärbte Vorurteile und medienwirksame Schlagworte etwas mehr in den Hintergrund treten.